

druck, es würden hier einfach gängige Klischees „auf die Schippe genommen“ oder zum wiederholten Male aufgewärmt; vielmehr ist immer der absolut ernstgemeinte Versuch einer umfassenden Analyse des Phänomens Italien / „Italien“ zu erkennen, der nur eben zwangsläufig eine ironische Darstellung zu erfordern scheint. Nicht von ungefähr bilanzierte schon der „Proto-Italiener“ Juvenal: „Difficile est satiram non scribere“!

Eine derartige Beschreibung Italiens / „Italiens“ wäre aber - zumal aus germanischer Sicht - unvollständig, wenn in ihr nicht auch das Verhältnis der Deutschen zu ihrem „Sehnsuchtsland“ einer ausführlichen Untersuchung unterzogen würde. In vielfältiger, selbstverständlich auch hier ironisch gebrochener Analyse des komplexen Verhältnisses gelingt es Polaczek, Berührungspunkte, Mentalitätsunterschiede, Abhängigkeiten und Differenzen, kurz ein ungemein facettenreiches, bisweilen grotesk komisches Bild beider Nationalitäten zu zeichnen. Dabei stößt er den Leser auf eine Vielzahl interessanter Aspekte, die bislang noch nicht oder zu wenig angesprochen und durchgedacht worden sind.

Gleichzeitig hat der Autor aber nicht nur den reflektierenden Leser zu Hause vor Augen, er versucht auch dem Italienreisenden vor Ort mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Sorgsam nimmt er den schutzlos allen Unwägbarkeiten Italiens ausgelieferten Reisenden an die Hand und versucht ihm so unbegreifliche Verhaltensmuster wie das italienischer Carabinieri bei Geschwindigkeitskontrollen oder ähnliche Unglaublichkeiten zu erklären und ihn so mit einer Fülle wirklich unentbehrlicher Überlebenstricks auszustatten. So stellt dieses Buch zugleich auch einen praktischen Ratgeber für alle dar, die es wagen wollen, dem „Landwodiezitronenblühn“ (Polaczek) einen kurzen oder auch längeren Besuch abzustatten.

Versteht man also nach der Lektüre dieses wirklich lesenswerten und im besten Sinne amüsanten Buches das Phänomen Italien / „Italien“? Keineswegs. Aber man hat verstanden, dass man es niemals verstehen kann und wird. Und das ist auch schon eine ganze Menge.

MICHAEL HOTZ

*Neues Latein-Lexikon. Lexicon recentis Latinitatis. Deutsche Ausgabe. Bonn: Edition Lempertz (Mathias Lempertz Buchhandlung und Antiquariat GmbH, Acherstraße 20, 53111 Bonn) 1998. 443 S., 49,80 DM (ISBN 3-933070-01-5).*

„Von Astronat NAUTA SIDERATIS (sic!) bis Zabaione MERUM OVO INFUSUM“ kündigt der Schutzumschlag an. „Zabaione“ sucht man allerdings vergebens unter Z. Der Unterzeichner arbeitet seit einigen Wochen mit diesem Wörterbuch und hat eine Fülle nützlicher, auch und gerade unter didaktischem Aspekt interessanter Einträge gefunden, wie zum Beispiel: Pizza (*placenta compressa*), Hot Dog (*pastillum botello/botulo fartum*), Hamburger (*isicium Hamburgense*), Bikini (*vesticula balnearis Bikiniana*), Blue Jeans (*bracae linteae caeruleae*), Hot Pants (*brevissimae bracae femineae*), Armbanduhr (*horologium brachiale*), Klassensprecher (*princeps discipulorum*), on line (*directe colligatus*), off line (*extra lineam*), Zeichentrickfilm (*imaguncula Disneyana*), Unfall (*praecedentis vehiculi offensatio*), Abschleppwagen (*currus instrumentarius*), Wohnwagen (*autocinetica domuncula*), Abschußrampe (*statumen missilibus coniciendis*), Bodycheck (*lateris percussio*), Bodyguard (*protector, satellites*), Ansagerin (*annuntiatrix*), Wäschetrockner (*machina siccatoria*).

„Über 15.000 Stichwörter der heutigen Alltagssprache in lateinischer Übersetzung“ verspricht der Untertitel. Das trifft wohl auf das italienische Original zu; für die deutsche Fassung gilt die Anzahl nur, wenn man einige tausend Termini, die zum Teil nicht einmal in den Fachsprachen gebräuchlich sind, zur Alltagssprache zählt (Ablepsie, Hospitaliter, Adenoidismus, Bronchusstenose, Blennorrhagie, annathemisieren, amöboid, Hyarthros, Zölom, Obskurantismus, Abolitionismus, Fritter, Adenose).

Zum lexikologischen Aspekt heißt es im Vorwort: „Hauptanliegen der Bearbeiter war es, den (!) lateinischen ‚Corpus‘ möglichst wenig anzutasten und es im Wesentlichen bei einer Übersetzung der italienischen Stichwörter ins Deutsche zu belassen. Hierbei ergaben sich na-

turgemäß viele Probleme. So zerfielen zahlreiche italienische Stichwörter in mehrere deutsche Begriffe (z. B. ital. ‚macchina‘ = dt. 1. Maschine, 2. Auto). Dies machte es notwendig, den (!) lateinischen ‚Corpus‘ an vielen Stellen umzuschichten, wobei jedoch seine Substanz nicht beeinträchtigt wurde. ... gestrichen werden mussten diejenigen Begriffe, die im Italienischen aufgrund der syntaktischen Eigenarten dieser Sprache ein sinnvolles Stichwort ergeben, die sich jedoch im Deutschen lediglich als Teil eines Kompositums wiedergeben lassen und somit ihren Stichwortcharakter verlieren.“

Dass semantische (Homonymie, Polysemie, Synomie), morphologische, pragmatische und syntagmatische Differenzen bei der Adaption des „Lexicon“ Probleme bereiten, haben die Übersetzer wohl bemerkt, und sie drücken das auf ihre Weise aus. „Getilgt“ wurden laut Vorwort auch „die Stichwörter, die einen zu direkten Italienbezug aufwiesen ...; dies gilt natürlich nicht für Begriffe wie ‚Spaghetti‘ und ‚Pizza‘, die inzwischen fest in der deutschen Sprache verankert sind.“

Die ‚Umschichtung des lateinischen Corpus‘ ist nicht konsequent erfolgt, so dass die Morphologie des Italienischen auch die Struktur der deutschen Fassung bestimmt (in Klammern jeweils die italienische Lexik). Wer unter „Rechtschreibung“ (ortografia) nachschlägt, findet nur einen Verweis auf „Orthographie“ und erst dort die gesuchte lateinische Bedeutung *orthographia*, *ae*, *f*. Ebenso verhält es sich bei „Wasserkopf“ (*idrocefalo*) > *Hydrocephalus*, „Kinderlähmung“ (*poliomielite*) > *Poliomyelitis*, „Reiterzug“ (*cavalcata*) > Kavalkade, „rechtwinklig“ (*ortogonale*) > *orthogonal*. (Unter „Polygon“ (*poligono*) dagegen wird der Benutzer auf „Vieleck“ verwiesen mit dem Eintrag *polygonum* (*polygonium*), *i*, *n*. ...) Dieses lexikographische Verfahren macht die Handhabung unnötig umständlich.

Die Qualität der „Übersetzung der italienischen Stichwörter ins Deutsche“ belegt eine Blütenlese: Unter „Frivolität“ wird auf „Genußsucht“ (*luxuria*) verwiesen; außerdem findet man „Memorierung, Schienenweiche, Redeblume,

Farbblindheit, Offizierskorpus, Zwischenstreit, Geschlechtsdrüse, Zedratzitron“.

Befragen wir abschließend das Lexikon zum Stichwort „Lexicon“: „Lexikon, *n* 1 *lexicon*, *i*, *n*. Syn.: *vocabulorum index*; *glossarium*. 2 (wandelnde) *vir omni copia doctrinae eruditus*, *m*.“

Vergewissern wir uns ergänzend unter „Wörterbuch“: „Wörterbuch, *n* 1 *lexicon*, *i*, *n*. 2 *verborum thesaurus*, *m*. Syn.: *vocabulorum summa* [*omnia verba et dictiones, quibus lingua vel specialis pars composita est*].“

Vergleichen wir mit dem Original: „lessico“ 1 *verborum thesaurus*; *m*. √ *Graec. θησαυρός* = *horreum*. Syn.: *vocabulorum summa* (*omnia verba et dictiones, quibus lingua vel specialis pars composita est*). 2 *lexicon*, *i*, *n*; √ *Graec. λέξις* = *verbum, dictio*. Syn: *vocabulorum index*. → *dizionario*.“

Fazit: „Carolus Egger: Neues Latein-Lexikon. *Lexicon recentis latinitatis*“ (*FORUM CLASSICUM* 4/98, S. 247); diese Zuschreibung hat Carolus Egger, der für das gute Dutzend Autoren des Originals als „Moderator“ zeichnet, nicht verdient.

Nebenbei: Bei längerem Gebrauch störend wirken die falschen, überflüssigen und verstellten Buchstaben; überhaupt folgt die Rechtschreibung weder dem alten noch dem neuen Regelwerk („Walfangschiff, Hydrographie, Tschuß, Athrophie, Paläanthropologie, Zystistis, Oogenese“). Die Trennung der Silben des Lateinischen ist stellenweise recht willkürlich („seunctio, vit-reum, pra-edita, tin-cta“).

Schließlich: Dass die italienisch-lateinische Originalausgabe 1992 erschienen sei, ist nur zum Teil korrekt. Sie besteht aus zwei Bänden: „Volumen I. A-L“, erschienen 1992, und „Volumen II. M-Z“, erschienen 1997 (abgeschlossen im Juni 1997). Das der Bearbeitung vorangestellte Zitat des Original-Vorworts schließt gar mit der unverständlichen Jahresangabe „MCMLXLI“ (gemeint ist 1991). Verantwortlich für die deutsche Fassung zeichnen zwei Übersetzerinnen und zwei Übersetzer.

„Neues Latein-Lexikon“ ist ein nützliches Werk, dessen Gebrauchswert sich noch steigern ließe. Aus dem reichen Fundus der Italiener zu schöpfen und eine Bearbeitung (nicht „Überset-

zung“!) für deutschsprachige Lateiner zu schaffen, das müsste eigentlich ein Vergnügen sein.

MANFRED MLETZKO, Bad Essen

*NAVIGIUM V6, Computer-Training Latein + NAVIGIUM BELLUM GALLICUM für Windows, hrsg. von Karl und Philipp Niederau, CD-Rom, erforderlich PC mit Windows 3.1 oder Windows 95 bzw. 98, ISBN 3-9805357-3-8, DM 149,-.*

NAVIGIUM gehört ganz ohne Frage zu den am meisten ausgereiften Computer-Trainingsprogrammen, die bisher für den Lateinunterricht entwickelt worden sind. (Vgl. die Besprechungen in *FORUM CLASSICUM* 3/97, S. 157ff., und 3/98, S. 198ff.). Nun haben die Autoren Karl und Philipp Niederau das an sich schon sehr vielfältige Programm um einen weiteren Bestandteil ergänzt, der den Wert des Programmes noch deutlich erhöht. NAVIGIUM BELLUM GALLICUM bietet nämlich den kompletten Text der Bücher I-VII von Caesars *Bellum Gallicum*. Dabei kann der lateinische Text durch zahlreiche Funktionen erschlossen bzw. bearbeitet werden. Hierfür stehen die Rubriken Wörterbuch, Suchfunktion und Hypertextfunktion zur Verfügung, die in vielfältiger Weise miteinander verknüpft sind.

Mit dem Wörterbuch wird ein auf dem *Bellum Gallicum* beruhendes Spezialvokabular zur Verfügung gestellt, dem ein Eigennamenverzeichnis vorangestellt ist und das zugleich eine große Anzahl von Phrasen, Fremd- und Lehnwörtern sowie Merkhilfen aus dem Englischen, Französischen und Italienischen bietet. Sie können je nach Bedarf aufgerufen werden und sind farbig vom eigentlichen Vokabular abgesetzt. Von diesem Wörterbuch aus können zusätzlich zu jeder einzelnen Vokabel Deklinations- bzw. Konjugationshilfen abgerufen werden (z. B. wird zu Substantiven und Adjektiven die komplette Deklinationsreihe angezeigt; bei Verben lassen sich die Tabellen sämtlicher Tempora, Modi und Genera aufrufen). Außerdem erlaubt das Wörterbuch einen sehr nützlichen direkten Textzugriff: Das Programm stellt dann durch Anklicken des Feldes „Textstelle“ alle nur möglichen Stellen zusammen, an denen das gesuchte Wort im *Bellum Gallicum*

auftaucht. Mit Hilfe der Hypertextfunktion erhält man dann nicht nur eine Auflistung der Stellenangaben, sondern auch eine Zusammenstellung der Fundstellen im jeweiligen Satzkontext. Zusätzlich haben die Autoren ein Frequenzvokabular eingearbeitet, das insgesamt 40 fertige Vokabellektionen enthält; es kann über den Vokabel- bzw. Stammformtrainer bzw. die Vokabelverwaltung abgefragt bzw. ausgedruckt werden.

Auf der Basis des caesarspezifischen Wortschatzes arbeitet dann auch die sog. „Suchfunktion BG“. Hierbei werden die Grundformen zu Wörtern ermittelt, die zum Wortbestand des *Bellum Gallicum* gehören. Nach Wunsch können dann zusätzliche Informationen abgerufen werden: knappe Sacherklärungen zu den Eigennamen, Phrasen, Hinweise zur Wortbildung, Konjugations- und Deklinationshilfen sowie Tabellenübersichten. Leider zeigen gerade diese tabellarischen Übersichten deutliche graphische Schwächen, wodurch sie nur eingeschränkt nutzbar sind: Durch Überschneidungen innerhalb der Tabellen sind zahlreiche Formen weder am Bildschirm noch im Ausdruck erkennbar, ferner sind die Abstände zwischen den einzelnen Personalendungen zu gering. (Hieran ändert sich auch nichts durch eine Veränderung der Auflösung des Bildschirms.)

Im Gegensatz dazu ist die sog. „Hypertextfunktion BG“ unbedingt positiv hervorzuheben, da mit ihrer Hilfe eine besonders vielfältige Erschließung des Textes ermöglicht wird. Über die Schaltfläche „Hypertextfunktion BG“ erreicht man eine Auswahlmaske mit drei Karteikarten, die dem Benutzer den Zugriff auf jede beliebige Stelle im *Bellum Gallicum* ermöglichen. Dabei kann man die gewünschten Passagen direkt anwählen (Karteikarte „Textstelle auswählen“), nach bestimmten Wörtern („Karteikarte Volltextsuche“) oder sogar nach Konstruktionen (Karteikarte „Suche nach Konstruktionen“) recherchieren. So kann man z. B. den Text gezielt nach Gerundiv-, Partizipial- und Infinitivkonstruktionen durchsuchen und sich die entsprechenden Stellen ausgeben lassen. Gezielte Übungen lassen sich auf diese Weise schnell und effektiv zusammenstellen.